



Kármán erscheint in der Vorlesungszeit, zweiwöchentlich. Kármán fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung. Der Inhalt unterliegt einer Creative-Commons-Lizenz (creativecommons.org), d.h. er darf frei verteilt werden und es darf kein Entgelt für Kármán genommen werden.  
Herausgeber: Verein "Kármán Hochschulzeitung" e.V., Aachen c/o ASIA der RWTH Aachen, Turmstraße 3, 52072 Aachen  
Kármán im Internet: www.karman-aachen.de  
E-Mail: karman-redaktion@rwth-aachen.de  
V.i.S.d.P.: Sven Burmeister

## Veranstaltungen Feiern



Freitag, 9. November 2007

**RWTH-Wissenschaftsnacht „5 vor 12“**  
Alljährliche Veranstaltung mit wissenschaftlichen Vorträgen, Institutsführungen und Lagerfeuermusik.  
Beginn ab 18:00 Uhr, Programmheft unter:  
RWTH-Wissenschaftsnacht „5 vor 12“

Dienstag, 20. November 2007

**Veranstaltungsreihe: Anspruch und Wirklichkeit**  
Vortrag mit anschließender Diskussion zum Thema Essstörungen, gehalten von Frau Schindel von der Suchthilfe Aachen. Am 28.11. von 10:00 – 15:00 Uhr folgt ein Bauchtanzworkshop zur Körperwahrnehmung.  
19:00 Uhr, KHG, Pontstraße. Weitere Informationen gibt es unter:  
www.stud.rwth-aachen.de/frauenprojekt/

## Kino Programm



www.filmstudio-aachen.de

Wenn nicht anders angegeben: Beginn um 20:00 Uhr in der Aula, Eintritt 2,50 Euro.



Mi., 7.11. **Death Proof – Todsicher**, Krimi

Fr., 9.11. **Eine unbequeme Wahrheit**, Dokumentation, Fo1, Eintritt frei

Fr., 9.11. **Die Fälscher**, Drama, 22:15 Uhr, Fo1, Eintritt frei

Mo., 12.11. **Irina Palm**, Drama

Mi., 14.11. **Pirates of the Caribbean – At World's End**, Action, Originalfassung

Fr., 16.11. **Feuerzangenbowle**, diverse Uhrzeiten und Hörsäle, siehe Internetseite

Mo., 19.11. **Der letzte König von Schottland – In den Fängen der Macht**, Drama, Originalfassung mit Untertiteln

Mi., 21.11. **Die Liebe in mir**, Drama

Mo., 26.11. **Schwedisch für Fortgeschrittene**, Komödie

Mi., 28.11. **Die Simpsons – der Film**, Zeichentrick

Mo., 3.12. **Saint-Jacques – Pilgern auf Französisch**, Komödie

## Ein Abend voller Hass, Zorn und Hinterlist

(von Anja Mertens)

Seit dem 03. Dezember zeigt das Grenzlandtheater auf seiner Bühne in der Elisengalerie einen grandiosen und tragisch-amüsanten Hamlet. Das Premierenpublikum dankte es dem zwölfköpfigen Ensemble mit stehenden Ovationen.

„Grausam, grausam, grausam!“, ist der tiefst betroffene Ausruf des mit Jens Woggon perfekt besetzten jungen Hamlets, als er durch den Geist seines kürzlich verstorbenen Vaters (Dirk Waanders) von den grausamen Mächtschaften seines Onkels, und seit Neuestem auch Stiefvaters und Herrschers (Axel Gottschick), erfährt. Heimtückisch wurde Hamlets Vater, der einstige König, vom eigenen Bruder ermordet und bittet nun seinen Sohn, seinen verführten Tod zu rächen. Hamlet sieht die Welt aus den Fugen geraten und sein eigenes Schicksal als erflehter Retter besiegelt.

### Im Namen der Rache

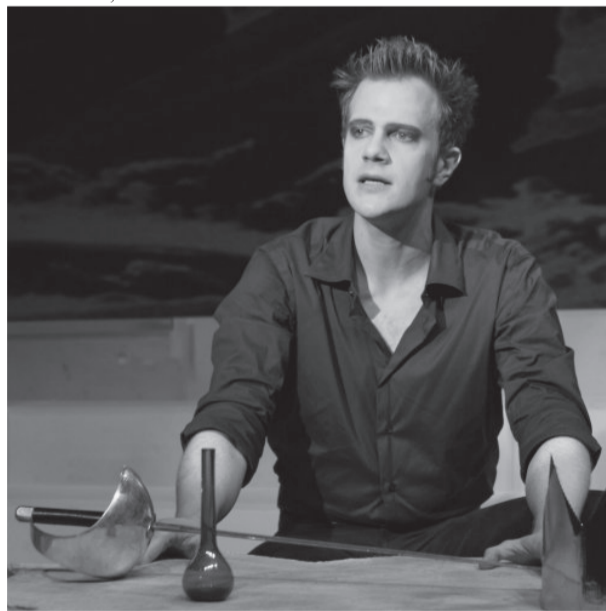
Während er versucht, die intrigante Welt der anderen zu überführen und zu zerstören, greift Hamlet selbst zur List: In der Absicht, seine Mission er-

psychologische Studie“ (Vorankündigung des Theaters), die ihre Zuschauer (inklusive Pause) knappe drei Stunden in ihren Bann ziehen.

So nimmt die nach feinsten Shakespearescher Art manchmal auch sehr komisch anmutende Tragödie ihren Lauf. Inszenierung und Spielende schaffen es dabei, der Tragik nichts zu nehmen, und die komischen Elemente stimmig einzufügen. So schwankt das Publikum zwischen Lachen, Anspannung und Mitgefühl.

### Was bleibt, ist eine Geschichte - voller Zorn, Trauer und Tod

Am Ende häuft sich die Tragik, „ein Unglück tritt dem anderen auf die Fersen“ und zurück bleibt nur ein toller Oliver S. El-Fayoumy (Träger des Karl-Heinz Walther-Preises 2007) als trauernder Horatio – allein mit einer Geschichte „von Wollust, Mord und unmenschlichen Taten“, die er der Welt nicht vorenthalten will – in Hoffnung und als Warnung für die Zukunft. Doch auch heute noch behält das Schauspiel seine Aktualität; Opfer fordernd, selbst dort, wo es keine Täter gab.



### Termine und Spielorte:

„Hamlet“ wird noch bis zum 03. Dezember täglich um 20 Uhr auf der Bühne des Grenzlandtheaters in der Elisengalerie zu sehen sein (ermäßigte Karten ab 9 Euro). In der Zeit vom 04. bis zum 18. Dezember spielt das „Hamlet“-Ensemble dann auf verschiedenen Bühnen in der Umgebung Aachens (ermäßigte Karten ab 7,50 Euro). Genauere Informationen über Preise, Termine und Spielorte finden sich auf [www.grenzlandtheateraachen.de](http://www.grenzlandtheateraachen.de).

folgreich zu Ende zu bringen, täuscht er seinen Irrsinn vor und führt alle, die nicht eingeweiht sind, hinter Licht. Doch sein Rachefeldzug bringt ungewollte Opfer, Tod und Trauer mit sich und wirft die Frage auf, ob gleiches mit gleichem vergolten werden darf.

„O welch ein edler Geist ist hier zerstört!“, merkt die von Natalie Orthen gerade im richtigen Maße naiv und unschuldig in Rosa und Weiß dargestellte Ophelia, als sie die vorge-täuschte innere Wandlung ihres geliebten Hamlets bemerkt. Teilweise in blinder Wut, überwältigt von schmerzender Trauer, manchmal zurückgehalten von der Menschlichkeit, manchmal von Rachegelesten, an anderer Stelle vorangetrieben durch gespielten bis wahren Irrsinn, verbinden sich „ein Kriminalstück, ein Familiendrama, eine großartige

## Quo vadis Philosophische Fakultät?

### Interview mit Prof. Dr. Paul Hill – Teil 1

Die Zahl der geisteswissenschaftlichen Studierenden an den deutschen Hochschulen wächst ständig. Im Jahre 2003 waren es bereits 350.000 Studierende. Trotzdem spielen die 'moral sciences' in den öffentlichen Debatten oft nur eine untergeordnete Rolle. Anlässlich des Jahres der Geisteswissenschaften 2007 traf sich Kármán mit Prof. Dr. Paul Hill, um mit ihm über zukünftige Herausforderungen und Perspektiven der Philosophischen Fakultät an der RWTH Aachen zu sprechen.

den darin, in den angehörigen Disziplinen gute Lehre und Forschung zu leisten. Auf diesem starken Fundament aufbauend wollen wir natürlich auch interdisziplinär mit den Natur- und Ingenieurwissenschaften zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit soll insbesondere im Rahmen der dritten Förderlinie ausgebaut werden. Dennoch müssen die einzelnen Fächer in ihren Disziplinen stark sein, denn nur starke Fächer können auch gut interdisziplinär arbeiten.



Das Jahr 2007 wurde von der Politik als das Jahr der Geisteswissenschaften ausgerufen. Daraufhin sind in den Medien Debatten darüber entbrannt, ob unsere Gesellschaft die Geisteswissenschaften als wissenschaftliche Disziplin überhaupt braucht und was sie für die Gesellschaft leisten können. Deshalb unsere ersten Fragen an Sie: Sind die Geisteswissenschaften überhaupt richtige Wissenschaften und warum sind sie für unsere Gesellschaft wichtig?

In den letzten Jahren hat sich in der deutschen Hochschullandschaft einiges geändert. Auch die RWTH ist durch die Bachelor-Master-Umstellung, die Einführung von Studiengängen und den nationalen Wettbewerb um Elitehochschulen direkt betroffen. Inwieweit muss sich die Philosophische Fakultät neu ausrichten, um den neuen Anforderungen auch von Seiten der Studierenden gerecht werden zu können?

Ich finde, das Motto dieses Jahres 2007 „Geisteswissenschaften das ABC der Gesellschaft“ ist überaus treffend formuliert. Die Geisteswissenschaften sind ein wenig wie das ABC für uns alle. Selbstverständlich sind sie auch „richtige“ Wissenschaften, denn jegliches wissenschaftliche Denken hat auch seinen Ursprung in den Geisteswissenschaften. In den letzten Jahren jedoch haben die technischen Wissenschaften durch neue Erfindungen in der öffentlichen Wahrnehmung mehr und mehr an Relevanz gewonnen. Das ausgerufene Jahr der Geisteswissenschaften ist deshalb eine gute Gelegenheit, die Geisteswissenschaften wieder stärker in den Vordergrund zu rücken.

Es wird in den nächsten Jahren an der Philosophischen Fakultät sicherlich keine Revolution geben, auch wenn gewisse Veränderungen unausweichlich sein werden. Diese richten sich aber nicht danach, was wir uns wünschen. Das Lehrangebot und die Forschung in den Instituten stehen in einem gewissen Rahmen. Wenn zum Beispiel klar ist, dass die Lehrerbildung in Aachen bleibt, und wenn es klare strukturelle Vorgaben für das Lehramtsstudium gibt, dann muss die Philosophische Fakultät diesen natürlich durch interne Maßnahmen genüge tun. Auf der anderen Seite haben wir bei den Bachelor-Studiengängen mehr Gestaltungsfreiheiten. Ich kann mir gut vorstellen, dass in den nächsten 10 Jahren dort noch mehr mit anderen Fächern interdisziplinär zusammengearbeitet wird. Es ist aber ebenfalls ein wichtiges Ziel der Fakultät, dass die einzelnen Fächer weiterhin eine gesicherte eigene Existenz besitzen, ihr Renommee stärken und die Drittmittelwerbung intensivieren.

**Nun ist die RWTH bekanntlich eine Technische Hochschule. Worin bestehen für Sie die primären Aufgaben einer Philosophischen Fakultät gerade hier in Aachen?**

Die primären Aufgaben der philosophischen Fakultät in Aachen beste-

# ¡Hablemos español...!

Leserbrief zum Thema ERASMUS

Wie Kármán berichtete (Ausgabe 25, 2007) wird das Erasmusprogramm der EU dieses Jahr 20 Jahre alt. Uns erreichte eine kritische Leserantwort zum 20. Geburtstag.

(von Markus Peters)

Immer wieder stoße ich beim Stalking auf den Netzwerkseiten ehemaliger ERASMUS-Kommilitonen auf diese Mitgliedschaft. Es sind jene Kommilitonen, mit denen ich die Erfahrung eines halbjährigen, von der EU unterstützten Aufenthalts in der südspanischen Küstenstadt Cádiz teile.

Ein Rückblick auf jene Monate lässt mich das lebendige Treiben auf den schmalen Straßen, die langen Abende in den landestypischen Tapas-Bars, die warmen Tage am Strand und den grandiosen ‚café con leche‘ erinnern. Diese Eindrücke bleiben wahrscheinlich bei den meisten Ex-Gaditanos noch lange im Gedächtnis und wecken in Anbetracht des hiesigen Klimas und der Rückkehr zu den alten Verpflichtungen von Zeit zu Zeit die Wehmut nach jenem unbeschwerteren Leben.

ERASMUS – das ist kein universitäres Austauschprogramm, nein, das ist eine Lebensphilosophie! Anders lässt sich die homogene ERASMUS-Parallelkultur, die Semester für Semester von der nachkommenden Studentengeneration bedingungslos übernommen wird, nicht erklären. Als Amtssprache wurden einst kurzer-

hand Englisch und Deutsch eingeführt, separater Wohnraum zu besonderen Konditionen im Stadtkern eingenommen und einschlägige Versammlungsorte als nächtliche Selbsthilfe-Zentren für zwischenmenschliche Bedürfnisse und interkulturelle Probleme bestimmt.

Dem großen Abenteuer Ausland geschuldet, übte sich sogar ein nicht unerheblicher Teil der Studenten in Verzicht. Im Zuge eines „erlebnisorientierten“ Zeitmanagements wurden nicht selten die Kräfte zehrenden Programmpunkte ‚Universität‘ und ‚Kontakt zu den Einheimischen‘ aus dem ERASMUS-Stundenplan gestrichen. Ein schlechtes Gewissen kam gar nicht erst auf, schließlich wartete die Universität – im Gegensatz zum Strand - ja zuhause und Kontakte pflegte man ohnehin schon nachts in den Versammlungsstätten. Und zu erzählen gäbe es in der Heimat so oder so genug...

Dennoch sollte bei den soeben Beschriebenen – trotz allen Verständnisses für den ‚ERASMUS Way of Life‘ – hinsichtlich des Erfahrungsaustauschs die folgende Erkenntnis siegen:

No hablemos español! Tomemos nuestras fotos!

Denn in diesem Fall könnten Bilder vielleicht mehr als Worte sagen...

# Feuerzangenbowle 2007

(von Ruth Kettling)

Wie jedes Jahr veranstaltet das Filmstudio am 16.11. das kulturbedächtige Spektakel um den gleichnamigen Film mit Heinz Rühmann. Der Film besticht durch bewährte Schwarzweißoptik und wird durch die Massen von Studierenden, die mit Taschenlampe und Wecker bewaffnet in die Hörsäle strömen, zum einmaligen Erlebnis.

Leider wird seit diesem Jahr das Mitbringen von alkoholischen Getränken (selbst gemachte Feuerzangenbowle zählt auch dazu) in die Hörsäle nicht mehr geduldet. In den letzten Jahren kam es leider immer häufiger zu Problemen durch zu betrunkenen Besucher.

Man sollte sich davon aber nicht abschrecken lassen, die Eigenherstellung der Feuerzangenbowle im Freundeskreis gehört als Vorbereitung zu diesem Kultereignis einfach dazu.

Weitere Informationen unter: [www.filmstudio-aachen.de](http://www.filmstudio-aachen.de)

## Rezept

1/2 unbehandelte Orange in Scheiben schneiden. Schale einer Zitrone dünn abschneiden, beides beiseite legen. Die andere Hälfte der Orange und die Zitrone auspressen. Zwei Liter Rotwein in einem Topf erhitzen. Den frisch gepressten Saft sowie 500 ml Orangensaft durch ein Sieb gießen, zum Wein geben und erhitzen aber nicht kochen. Gewürze (1 Stange Zimt, 6 Gewürznelken, 4 Sternanis) in der heißen Flüssigkeit ziehen lassen. Weinmischung in einen Topf umgießen, auf ein Stövchen stellen und Orangenscheiben in die Bowle geben. Feuerzange mit dem Zuckerhut über den Bowletopf legen und mit etwas erwärmtem Rum beträufeln. Ein wenig Rum in eine Kelle geben, mit langem Streichholz anzünden und brennend über den Zuckerhut gießen. Restlichen Rum (gesamt etwa 35 cl) zunächst in die Kelle gießen, dann über den brennenden Zuckerhut laufen lassen. (Die Rumflasche nie direkt an die offene Flamme halten!) Vor dem Servieren kräftig umrühren.

Als Student der Geisteswissenschaften hat man an der RWTH oft das Gefühl, ein Exot unter den Studierenden zu sein. Wie ist die Wahrnehmung bei den Lehrkräften?

Ich denke, es ist ganz normal, dass man bei einer so großen Hochschule wie der RWTH nicht alles überschauen kann und man sich in seiner Ecke, seien es die Geisteswissenschaften, die Medizin oder der Maschinenbau, ein wenig klein vorkommt. Man muss aber sagen, dass sich aufgrund der Vorbereitungen der dritten Förderlinie gerade in letzter Zeit viel an der Universität geändert hat. Es haben viele Gespräche zwischen den einzelnen Disziplinen stattgefunden, in denen sich die Fakultät gut positioniert und ihr Standing verbessert hat.

Wenn man sich jedoch einmal die Verteilung der Studiengebühren durch die Hochschule ansieht, kann man jedoch zu einem anderen Schluss kommen. Dort gibt die Hochschule das Geld der Studierenden vor allem zur Verbesserung der Lehre in den Naturwissenschaften aus.

Also eine Benachteiligung der Geisteswissenschaften im Mittelverteilungsmodell kann ich an unserer Hochschule nicht erkennen. Man muss natürlich sehen, dass Studienplätze unterschiedlich teuer sind. So sind Laborarbeitsplätze in der Chemie und der Medizin um ein Vielfaches teurer als andere Arbeitsplätze. Natürlich finden da von Seiten der Hochschule bestimmte Gewichtungen statt, die aber transparent und nachvollziehbar sind.

Sie haben vorhin angedeutet, dass es nicht ganz klar sei, ob alle Fachrichtungen an der Philosophischen Fakultät in Zukunft auch

erhalten bleiben. Auf der anderen Seite scheint die Philosophische Fakultät von der Bewerbung der RWTH im Rahmen der Exzellenzinitiative profitiert zu haben. Sehen Sie den Umfang der Philosophischen Fakultät durch die Exzellenzinitiative eher gefährdet oder insgesamt gestärkt?

Wenn die Fächer, so wie an der Philosophischen Fakultät, relativ klein sind, kann man immer darüber spekulieren, ob das eine oder andere Fach gefährdet ist. Aber das Faktum ist ein anderes. Mir ist nicht bekannt, dass irgendeiner der relevanten Akteure dieser Hochschule plant, ein Fach zu schließen. Wenn wir irgendetwas in dieser Richtung gehört hätten, würden wir schon Sturm dagegen laufen. Man kann also sagen, dass die Fächer durch die Exzellenzinitiative gestärkt werden, weil wir in eine bessere Vernetzung mit den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern eintreten. Das heißt, andere werden in Zukunft auch ein verstärktes Interesse daran haben, dass die Fächer in ihrer Vielfalt erhalten bleiben.

Es gibt an der Hochschule das Gerücht, dass sich die Fakultät verpflichten musste, eine bestimmte Abschlussquote zu erreichen, um weiterhin in ihrem Umfang bestehen zu können.

Nein, solche Quoten gibt es nicht. Es ist klar, dass insbesondere die Geisteswissenschaften, was die Abbrecherquote angeht, eher schlechter abschneiden. Das liegt auch daran, dass viele Studienanfänger kein genaues Bild davon haben, was sie studieren, und dass die Berufsbilder unspezifischer sind. Deshalb verwenden wir auch einen großen Teil der Studiengebühren dazu, die Betreuung der Studierenden zu verbessern.

Aber eine Quote, von der die Existenz eines Faches abhängt, gibt es nicht.

Demzufolge müsste der Philosophischen Fakultät die Einführung der Bachelor-Studiengänge gelegen kommen. Denn gerade der Bachelor-Abschluss wird im Rahmen eines Studiums erworben, das doch sehr darauf achtet, die Studierenden bei der Stange zu halten. Wie ist denn Ihr persönliches Zwischenfazit zum Bachelor?

Wir gehen in der Tat davon aus, dass durch die Einführung der Bachelor-Master-Studiengänge die Abbrecherquote verringert wird. Darauf deuten auch die allerersten Zahlen hin, die uns vorliegen. Das liegt zum Teil daran, dass jetzt alle Prüfungen einen obligatorischen Charakter haben und dass die Wahlfreiheiten eingeschränkter sind. Demnach sind wir dem Ziel der Verringerung der Abbrecherquote durch den Bachelor näher gekommen. Uns alle beschäftigt allerdings die Beschneidung der Mobilität der Studierenden durch den Bachelor. Man spricht zwar im Zuge des Bologna-Prozess von einer Europäisierung des Studiums, aber durch die ganz spezifische Ausprägung der Studieninhalte ist der Wechsel zwischen Universitäten im In- und Ausland deutlich erschwert worden. Dieser Effekt ist deutlich zu spüren und stellt einen Nachteil dieser ganzen Reform dar.

Das Interview führten Markus Peters und Benjamin Marquardt. Den zweiten Teil könnt ihr in der nächsten Ausgabe lesen.

# Kino: Sternwanderer

(von Phyllis Kuhn)

Also wieder ein neuer Fantasy-Schinken. Ja, auch in diesem Film gibt es abenteuerliche Kostüme, eine Menge Zauberei, verzauberte Prinzessinnen und die obligatorische böse Hexe.

Diese Mischung klingt für Verächter dieses Genres sicher wie ein Horrorfilm. Ganz ehrlich, das habe ich auch gedacht. Bei „Herr der Ringe“ bin ich eingeschlafen und über „Harry Potter“ brauchen wir gar nicht zu reden. Aber ich wurde überzeugt! Und wir wissen jetzt endlich, wer der Mann von Claudia Schiffer ist - ich dachte immer, das wäre David Copperfield... aber nein, es ist Matthew Vaughn, Regisseur dieses echt witzigen Films. (Das erklärt vielleicht auch, dass drei Hauptdarstellerinnen

dieses Films lange güldene Haare besitzen.)

Also, kurz zur Story: Der Stern Yvane, in Form einer etwas müde wirkenden Claire Danes, fällt vom Himmel und schon sind ziemlich viele Leute aus unterschiedlichen Motiven hinter ihm her: Erst einmal der etwas trottelige Tristan, der mit dem Stern die Liebe seiner Angebeteten Victoria (gespielt von Sierra Miller, die irgendwie auch mal besser aussah - Jude Law, was hast du ihr angetan?) erkaufen will. Außerdem die böse Hexe Lamia (Michelle Pfeiffer), die dem armen Sternmädels das Herz entreißen und essen will, um mal wieder etwas knackiger auszusehen, denn nebenbei hat der Besitz des Sterns offenbar die Eigenschaft, ewiges Leben zu spenden. Wenn das mal kein An-

reiz ist. Zu guter Letzt kämpfen einige Prinzen mit den äußerst originellen Namen Primus, Secundus und so weiter um Yvette; was übrigens ziemlich witzig ist, weil immer, wenn einer von ihnen nach dem Prinzip „da waren's nur noch zwei...“ stirbt, dieser als maulender Geist erscheint. Natürlich gibt es auch noch mehr Höhepunkte: Robert de Niro als CanCan tanzender Pirat ist einfach nicht zu toppen und Michelle Pfeiffer, die offenbar eine Vorliebe für Ziegen hat, ist einfach der heimliche Star des Films.

Natürlich lernen wir auch mal wieder eine ganze Menge, nämlich, wer hätt's gedacht? Wahre Liebe kann man nicht kaufen. Merkt's euch und guckt diesen irgendwie nicht ganz ernst gemeinten Film.

# Hervé & Thea

(c) by Florian Eßer 2006



[www.karman-aachen.de](http://www.karman-aachen.de)